

# Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-  
lich 3 mal **Dienstag, Donnerstag** und  
**Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Res-  
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile  
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis  
**Montag, Mittwoch** und **Freitag** Mit-  
tags eintreffen, finden Aufnahme.

Neunundzwanzigster Jahrgang. **Nro. 69. Winnenden, Samstag den 16. Juni 1877.**

## „Wohl zu beachten!“

In unserer heutigen Nummer finden Sie als  
Beilage einen Prospekt zu dem Werke:

### „Rübezahl“.

(Verlag von Werner Grobe in Berlin.)

Die Expedition.“

#### Waiblingen.

**Donnerstag den 21. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr präcis**  
wird eine **Plenarversammlung** des landwirthschaftl. Bezirksvereins  
im Gasthaus zur **Rose** in **Winnenden** abgehalten werden, in der eine Aende-  
rung der Statuten in Folge der neuen Organisation des landw. Vereinswesens,  
Regl. Nro. 8, zu berathen, die Wahl zweier Mitglieder und ihrer Stellvertreter  
in den Gauausschuß zu treffen und auch die Zeit der Abhaltung des landw. Be-  
zirksfestes in Waiblingen zu bestimmen ist, und laden wir die verehrl. Mitglieder  
hiemit zur Theilnahme ein.

Den 13. Juni 1877.

Vorstand und Sekretär  
des landwirthschaftl. Bezirksvereins  
**Schüler. Egel.**

#### Winnenden.

### Gras-Verkauf.

Wegen zu niedrigem Erlösz wird **heute Abend 6 Uhr** im hiesigen  
Rathhause das Heugras im städt. Baumgut Waiblingerberg und im vormals Cloß-  
schen Garten bei der Heilanstalt wiederholt im **Auffstreich** verkauft.

Winnenden den 16. Juni 1877.

Stadtpflege.

#### Waiblingen.

### Holzverkauf im Stadtwald.

Am nächsten **Dienstag den 19. d. Mts.**  
wird im Waiblinger Stadtwald „Koppen“ folgendes Holz gegen  
baare Bezahlung verkauft:

9 Raumm. forchene Prügel und  
5,300 forchene Wellen,  
wozu Liebhaber eingeladen sind.

Versammlung **Morgens 8 Uhr** in der **Krone** in **Buoch**.

Vom Forstwächter wird das Holz vorher vorgezeigt.

Den 13. Juni 1877.

Stadtschultheißenamt  
**Egel.**

#### Winnenden.

Dieser Tagen giengen 3 Kofferschliffol ver-  
loren, der Finder wird ersucht, dieselben bei der  
Redaktion abzugeben.

#### Winnenden.

2½ Brtl. **Heugras** im Schenkenberg und  
etwa 1 Brtl. **Gras** in der Seehalde verkauft  
Wittwe **Drück**, bei der Schwane.

### Monats-Bilanz

der  
**Gewerbebank Winnenden**  
pro 31. Mai 1877.

Einnahmen	
Vortrag vom vorigen Monat	№ 11275. 36
Monatl. Einlagen	„ 643. —
Zahlungen in lauf. Rechnung	„ 9460. —
Zurückbezahlte Vorschüsse	„ 2166. 42.
Aufgenommene Anlehen	„ 1680. —
Von der Rentenanstalt bezogen	„ 16029. 52.
Verkaufte Wechsel	„ 519. 50.
Bezahlte Zinsen	„ 15. 04.
	№ 41788. 84.

#### Ausgaben.

Rückzahlung an Einlagen	№ 43. 65
Zurückbezahlte Anlehen	„ 4151. 52.
Bezahlte Zinsen	„ 32. 14.
Unkosten-Conto	„ 55. 34.
Gekaufte Wechsel	„ 690. 83.
Rückzahlungen in der Sparkasse	„ 816. 91.
Anschaffungen in die Rentenanstalt	„ 1081. 71.
Vorschüsse an Mitglieder	„ 9370. —
„ in lauf. Rechnung	„ 17850. —
Vortrag auf neue Rechnung	„ 7696. 74.
	№ 41788. 84.

Gesamt-Umsatz **№ 83577. 68.**  
Umsatz in Wechseln einfach gerechnet **№ 2455 13.**

Cassier **Heinr. Mayer.**  
Buchhalter **Hermann Binz.**

#### Winnenden.

### Liegenschafts- Auffstreich.

In der Theilungssache des  
ig. **Friedrich Seeger**, gew. Kupfer-  
schmids hier

kommt die vorhandene Liegenschaft und zwar:  
1 A. 15 M. Gemüsegarten im Thurm-  
gäßle Angekauft für 195 M.  
18 A. 1 M. Baumacker im kleinen Feldle  
Angekauft für 1960 M.  
3 A. 83 M. Acker im Hergottsgumpen  
Angekauft für 300 M.

heute

**Samstag den 16. Juni d. Js.**  
**Nachmittags 2 Uhr**

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen  
Auffstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber  
eingeladen werden.

Den 14. Juni 1877.

R. Amtsnotariat  
**Dinkelacker.**



Winnenden.



Der in letzter Versammlung beschlossene Ausflug des

**Krieger-Vereins**

per Bahn

ins Bad Neustadt findet

nächsten Sonntag

den 17. Juni, Nachmittag

statt. Sammlung 1 1/2 Uhr präcis bei Bäcker Ackermann.

Sämmtliche Mitglieder mit Familie sind freundlichst eingeladen.

Der Ausschuss.

Winnenden.

**Kosthaus-Gesuch.**

Für den kranken Johs. Otto (Landjäger) wird ein Kosthaus gesucht. Lusttragende wollen sich bald bei dem Unterzeichneten melden.

Armenpfleger Hafner.

Winnenden.

Einige getragene, jedoch guterhaltene Mannshemden sucht zu kaufen

Armenpfleger Hafner.

Winnenden.

**Abschied.**

Bei unserer Abreise von hier sagen wir allen unsern Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Ferdinand Strobel  
und Frau.

Winnenden.

**Beraffordirung  
von Bauarbeiten.**

Nachbenannte Arbeiten zum Bau meines Wohnhauses an der Leutenbacher Straße und zwar:

Maurerarbeit mit	—: 945 fl.
Gypferarbeit	—: 158 fl.
Zimmerarbeit	—: 966 fl.
Schreinerarbeit	—: 346 fl.
Glaserarbeit	—: 94 fl.
Schlosserarbeit	—: 136 fl.
Flaschnerarbeit	—: 63 fl.

vergebe ich im Submissionswege an tüchtige Unternehmer.

Uebernaehmlustige wollen ihre Offerte schriftlich, und in Procenten ausgedrückt längstens bis **Dienstag den 19. d. Mts.** an mich abgeben.N. Greiner, Gärtner  
wohnhast bei Rest. Ackermann.

Winnenden

Die Garne von der Spinnerei Weingarten ist die letzte Sendung eingetroffen und können in Bälde abgeholt werden bei dem Agenten

C. F. Glock.

Winnenden.

**Empfehlung.**

Mein Lager in Rappen, Strohhüten, Hosenträger, Cravatten, Hemdkragen, Vorhemden, Manschetten, Manschett- und Hemdknöpfe in großer Auswahl, ferner Portemonais, Cigarrenetuis, Reisefäcke, Reisetaschen, Damen-Taschen, Geld-Taschen, Curier-Taschen, Strumpfbänder, Bandagen u. Suspensorien, Trinkbecher, Gummifanger f. Kinder

Indem ich um geneigten Zuspruch bitte zeichnet achtungsvoll

Alb. Geißelmann,  
Seckler und Bandagist.

Winnenden.

**Bad-Eröffnung.**Einem geehrten Publikum von Stadt und Land mache ich hiemit nochmals die ergebene Anzeige, daß ich meine **Bad-Anstalt** wieder eröffnet habe und zu zahlreichem Besuch freundlich einlade.

A. Bühler zum Bad.

**Rheinischer Trauben-Brust-Honig**

allein ächt von W. S. Zickenheimer in Mainz, dem gerichtlich anerkannten ersten Fabrikanten und Erfinder desselben, empfiehlt in stets frischer Abfüllung unter Garantie mit nebigem Fabrikstempel

**Heilung von langwierigen Magenleiden**

durch J. Schrader's weiße Lebensessenz.

Senden Sie mir wieder 12 Flaschen Ihrer ausgezeichneten „weißen Lebensessenz“, schon das eine Flaschen hat mir merkwürdige Besserung verschafft.

Tübingen.

Freifrau v. St. André, geb. v. Zeffin.

Ihre „weiße Lebensessenz“ hat eine so günstige Wirkung hervorgebracht, daß ein wiederholter Gebrauch die Hoffnung auf gänzliche Hebung des Magen-Uebels gibt.

Lettning.

Dekan Grath.

Die 2 Flaschen „weiße Lebensessenz“ haben mir sehr gute Besserung verschafft, indem ich eine große Erleichterung in den Verdauungsorganen spüre.

Kellingen.

Pfarrer Mohn.

Allein ächt bereitet von Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Necht zu haben pr. Flasche 1 M. in beiden Apotheken in Winnenden. ebendasselbst

**Schrader's Trauben-Brusthonig, vorzügl. Hustenmittel fl. 1 M.****Großer Sieg der Wissenschaft!!**

Endlich ist es gelungen, die bisher unheilbare Krankheit:

**Epilepsie — Fallsucht — Krämpfe**

durch ein allseitig bewährtes, naturgemäßes Heilverfahren radical für das ganze Leben hindurch zu heilen. —

Alle derart Leidende mögen sich mit dem größten Vertrauen unter Angabe des Alters und Dauer des Leidens schriftlich wenden an

C. W. Telle

Berlin, Neuenburgerstraße 9.

**Korb.**

Der Unterzeichnete hat ein sehr schönes fruchtiges **Mutterschwein** zu verkaufen.

**Gruber zur Krone.**

Winnenden.

Unterzeichneter verpachtet etwa 1 Brtl.

**breiten Klee**

im Fasanenwald auf diesen Sommer. Liebhaber sind eingeladen.

**Chr. Sautter.**

Winnenden.

**Den hohen Klee**

von einem Bürgerstücke verkauft

**Zwink, Schlosser.**

Winnenden.

**Den hohen Klee**

von einem Bürgerstücke verpachtet

**Manz.**

Winnenden.

**Den Grasertrag**

von  $\frac{1}{8}$  Morgen Baumwiese im Waiblingenberg hat den ganzen Sommer über zu verpachten.

**Schüle.**

**Stollwerck'sche Brustbonbons**

sind sowohl naturel genommen als Abends und Morgens in heisser Milch oder Thee aufgelöst getrunken von vorzüglicher Wirkung gegen jedes Hals- und Brustleiden. In Originalpacketen à 50 Pfg. vorrätig in **Winnenden** bei **C. F. Glock.**

Winnenden.

**Den Grasertrag**

von ungefähr  $\frac{1}{2}$  Morg. in der Grasmolde und 1 Brtl. im Stöckach hat zu verkaufen

**Schreiner Seigers Wittwe.**

Winnenden.

**Gras-Verkauf**

von 12 Ar 60 M. in der Grasmolde **Andreas Keller.**

**Erfolge allein entscheiden!**

Wenn je durch eine Heilmethode glänzende Erfolge erzielt wurden, so ist dies: Dr. Kiry's Heilmethode. Hunderttausende verdanken derselben ihre Gesundheit, durch sie wurde vielen Kranken, wie die Ärzte beweisen, auch da noch geholfen, wo Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher Jeder sich dieser bewährten Methode vertrauensvoll zuwenden. Näheres darüber in dem vorst. illustrierten, 504 Seiten starken Buche: Dr. Kiry's Naturheil-methode, 90. Auflage, Preis 1 Mark, Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct versendet.

**Für's Herz.**

Herr, laß uns dir zu aller Zeit  
Mit reinem Herzen dienen;  
Laß uns das Licht der Seligkeit,  
Das uns bisher geschiene,  
Zur Buße kräftig sein  
Mit seinem hellen Schein,  
Der unsern Glauben mehrt,  
Der Sünden Macht zerstört  
Und fromme Christen machet.

**Der Weltbrand.**

Mit ängstlicher Spannung blickt das deutsche Volk auf die fernere Entwicklung des großen Orientdrama's. Tausend verschiedene Ansichten kreuzen sich im Wirren Durcheinander, um schließlich in der inhaltsschweren Frage zusammenzutreffen! Wird Deutschland in eine Konflagration verwickelt werden?

Es ist dies eine Frage an das Schicksal, und nur in Macbeth tritt das Verhängnis als unheimliche Gestalt als sprechende Person auf. Im realistischen neunzehnten Jahrhundert hilft keine Beschwörungsformel, kein Teufelspud, und selbst die Ultramontanen, welche nur so darauf zittern, der gedankenlosen und blindgläubigen Menge irgend einen übernatürlichen blauen Dunst vorzumachen, wissen trotz ihres geheimnißvollen Augenzwinkers und ihrer „höheren“ Fühlung noch weniger, als andere Leute, weil sie an die Stelle der nüchternen, klaren Erwägung ihre leidenschaftlichen, sinnverwirrenden Hoffnungen und Wünsche stellen.

Der ruhige unbefangene Beobachter der Ereignisse vermag der großen Sphinx, die man Zukunft nennt, ab und zu die Lösung irgend eines Räthfels zu entwinden, ohne gerade unter die Propheten gehen zu müssen.

Es ist nicht zu verkennen, daß der Schwerpunkt der Situation noch immer in Wien liegt. Frankreich mag durch den Streich vom 16. Mai noch so sehr die Aufmerksamkeit der Welt auf sich gezogen haben, Entscheidungen über Krieg oder Frieden werden in Paris wenigstens in der nächsten Zukunft nicht fallen. Oesterreich, das Land der Unwahrscheinlichkeiten, hält noch immer die Entscheidung in seiner Hand, und Niemand weiß mit Bestimmtheit, welche Wendung dort die Dinge nehmen werden. Es galt bis jetzt immer als ein politischer Glaubenssatz, daß der Dreikaiserbund auch nach dem Ausbruch des türkisch-russischen Krieges fortbestehen, und daß, wenn schon Oesterreich zur aktiven Politik übergehen sollte, sein Platz nur an der Seite Rußlands sein könnte. Man hielt Deutschlands Einfluß in Wien für mächtig genug, um jeden anderen Entschluß des Wiener Kabinetts zu hintertreiben.

Es mag sein, daß Fürst Bismarck ein Interesse habe, die Gegensätze der russischen und Oesterreichischen Politik möglichst auszugleichen und einen russisch-oesterreichischen Konflikt mit allen Mitteln zu verhindern. Es mag sein, wiederholen wir, weil uns dieses Interesse noch nicht ganz und gar erwiesen scheint. Allein selbst Geister, wie Bismarck, vermögen die natürliche Entwicklung der Dinge nicht aufzuhalten, weil die großen Interessen der Menschheit mit elementarer Kraft zusammenwirken und über alle unnatürlichen Gebilde, wäre es selbst ein Dreikaiserbund, vernichtend hinwegschreiten. Nun ist es aber jedem unbefangenen Beobachter und Kenner der europäischen Zustände klar, daß zwischen Oesterreich und Rußland Gegensätze bestehen, welche nie ausgeglichen werden können, weil jeder Verzicht auf der einen oder der anderen Seite der vollständigen Abdankung, dem Rücktritte vom Schauplatz, der Selbstvernichtung gleichkäme. Dieser Keim eines großen, unaufhaltbaren Selbstvernichtung zwischen den beiden Ostmächten ist in den letzten

Wochen bedenklich angeschwollen. Jeder Tag bringt neue Anzeichen, daß Oesterreichs Eintreten in die Aktion nicht erfolgen wird, um mit Rußland die wohlfeile Beute zu theilen, sondern um den großen Kampf zu beginnen, welcher da entscheiden muß, wem die untere Donau gehört und ob Rußland auch ferner an den Mündungen des deutschen Stromes so schalten und walten darf, wie es jetzt geschieht. Es muß ferner entschieden werden, ob Rußland die Mission der Einigung aller Slaven durchzuführen berechtigt ist, eine Mission, die es jetzt dadurch feierlich anzuerkennen scheint, daß der Czar den berühmten oder vielmehr berühmten Katkow, den wüthenden Panславisten und Redakteur der „Moskauer Zeitung“, durch Verleihung eines der höchsten Orden und Versetzung der Frau „Doktorin“ unter die Ehrendamen der Kaiserin auszeichnet. Will aber Rußland diese Mission durchführen, so muß es früher das zu zwei Dritteln slavische Oesterreich niederwerfen, denn nur auf dessen Ruinen kann sich der Tempel der panslavischen Herrlichkeit erheben.

Selbst wenn Graf Beust in London nicht eine unermüdbliche Thätigkeit entfaltet, um eine russische Koalition zusammenzutrommeln, würde sich heute oder morgen der Kriegsfall von selbst ergeben. Rußland und Oesterreich sind zwei Größen, welche sich wie Plus und Minus in der Algebra gegenseitig aufheben, soweit gleiche Zahlen in Betracht kommen. Ist auf der einen oder der anderen Seite ein Ueberschuß vorhanden, so bleibt derselbe triumphirend mit dem eigenen Zeichen stehen.

Wir glauben uns daher nicht zu täuschen, wenn wir annehmen, daß die gegenwärtig in der Moldau und Wallachei eckelonnirte russische Armee nicht so sehr gegen die Türkei als gegen Oesterreich aufgebildet wurde. Das unaufhörliche Hinausschieben des Donau-Ueberganges, sowie die Nachrichten von andauernden, umfassenden Rüstungen im Innern von Rußland, zu welchen auch die Aushebung von neuen 225000 Mann gehört, lassen keinen Zweifel mehr übrig, daß noch ganz andere Dinge an der unteren Donau vorgehen werden, als die Belagerung von Rustschuk oder Barna. Mit den Türken wird Rußland in Asien allein fertig. Sollte es aber den Donau-Uebergang unternehmen müssen, so bedarf es vor Allem einer vollständigen Rückendeckung gegen etwaige oesterreichische Ueberraschungen. Daher das Aufgebot so formidabler Heeresmassen.

Bis hieher unsere Voraussetzungen. Was an Deutschland dann herantreten wird — das wissen die Götter in Rissingen und Berlin!

B. V. Z.

**Tagesbegebenheiten.**

In **Mutersheim**, O. A. Leonberg, sind in der Nacht vom 12./13. Juni 2 Wohnhäuser und 1 Scheuer abgebrannt. — In **Langenargen** führte am 7. d. M. ein Müller mit seinem Sohne Langholz in die Parquetfabrik und leitete die Wische an dem mit 3 Pferden bespannten Wagen. Als sie nun über die Gewerbebrücke fuhren, fiel der Hinterwagen über die Brücke hinunter. Ein aber über die Wische hinausreichender Stamm erfaßte noch den unglücklichen Vater und zer-

quetschte ihm den Kopf derart, daß nur ein furchtbar entstellter Leichnam aus der schrecklichen Lage befreit werden konnte. — In Schönburg, O. A. Ruppheim, war ein Mahlknecht mit Reinigung einer mit starkem Umlaufe befindlichen Eisenstange beschäftigt, da wurde die rechte Hand von derselben erfaßt und ehe das Werk gestellt werden konnte, war der Arm an 3 Stellen bereits gebrochen und um die Stange geschlungen. Wenige Tage nachher wurde der Fuhrknecht derselben Mühle von einem Pferde geschlagen und am Unterleibe derart verlegt, daß der Tod nach 3 Stunden folgte.

**Waldsee.** Ueber einen eigenthümlich herbeigeführten, sehr traurigen Todesfall, der einen jungen hoffnungsvollen Mann betroffen, wird dem „Sch. B.“ berichtet: Ingenieur Krauß aus Stuttgart, an einem Brückenbau in der Nähe von Egamannsried beschäftigt, hatte in Folge schadhafter Zähne öfters Schmerzen, welche mehr rheumatischer Natur waren, und wollte dieselben durch einen sogenannten Zahntechniker in B. ausziehen lassen. Dieser überredete ihn aber zum Plombiren der schadhafte Zähne, was auch geschah. Allein nur wenige Tage nachher schwoll der Zahnkieser und das Gesicht hoch auf, Fieber trat ein und der Kunst von 2 bis 3 Ärzten, welche tägl. ich mehrmal, sogar aus weiter Ferne kamen, um ihm Hilfe zu leisten, ist es nicht gelungen, den Kranken zu retten, der Montag, wahrscheinlich an Blutvergiftung, nach nur 6tägigem Kranksein verschied.

**Darmstadt, 11. Juni.** Seit voriger Woche fehlt der hiesige Kriegsrath W. Derselbe war Rechner verschiedener militärischer Fonds, in welcher bei einer in voriger Woche vorgenommenen Visitation sich ein Manko von 20,000 Gulden vorfand. W. verwaltete seit dem Uebergang des hessischen Militärwehens an Preußen die hessische Kriegskasse und soll in einem hinterlassenen Briefe zugestanden haben, daß er schon im Jahr 1867 die fehlende Summe aus der Kriegskasse genommen und später den Defekt aus den Beständen der verschiedenen von ihm verwalteten Fonds gedeckt haben. Nur durch eine 10 Jahre lang fortgesetzte falsche Buchung war es möglich, das Deficit so lange zu verheimlichen. Die Sache erregt allgemein das peinlichste Aufsehen.

**Berlin, 12. Juni.** Heute hatten wir gegen 1 Uhr ein Unwetter, wie es selten in solcher Heftigkeit in Berlin niederging. Unter heftigem Donner und Blitz entlud sich das Gewitter anfangs mit starkem Regen, dem ein Hagelschlag folgte. Es fielen Eisstücke herab, die von Haselnuß- bis zur Wallnußgröße variierten. Der Schaden ist bedeutend. Die ungewöhnliche Temperatur, welche wir in der vergangenen Woche, am 4., 5. und 6. Juni hatten, veranlaßte den Professor Dove, aus dem ihm zur Disposition stehenden Material aus den vergangenen Jahrhunderten statistische Aufzeichnung der Temperaturverhältnisse zu sichten und genau zu studiren. Bei dieser Gelegenheit ist der Meteorologe zu dem Resultat gelangt, daß seit dem Jahre 1739 Berlin am Anfang des Monats Juni nie drei so heiße aufeinander folgende Tage ohne Regen und Gewitter gehabt hat.

**Italien.** Die Mittheilung, daß Mac Mahon das Großkreuz des Piusordens erhalten habe, stammte aus der „Voce della Verita“, welche sie gab mit dem Zufuge, daß diese Verleihung als Belohnung angesehen werden müsse, die Se. Heiligkeit dem als überaus gehorsam erprobten Präsidenten von Frankreich für die That vom 16. Mai habe zu Theil werden lassen. Die Sache und ihre Motivirung erregte großes Aufsehen. Jetzt schreibt die „Voce della Verita“, offizielle Organ des Vatikans: „Durch einen Irrthum haben wir gestern gemeldet, daß der Marschall Mac Mahon das Großkreuz von Pius IX. erhalten habe zu gleicher Zeit mit dem Grafen Paris, dem Großmarschall des österreichischen Kaisers.“ Dieses merkwürdige Selbstdementi ist ebenso gewunden, wie die Erklärung des Pariser „Moniteurs“: er nennt die Nachrichten von der vollzogenen Verleihung „inert“, unterläßt es aber, das „Erakte“ darüber zu sagen.

— Der französische Botschafter beim heiligen Stuhle, Baron Baude, der neulich, wie man von Rom erfährt, mit einem Mitbewohner des Palazzo Colonna Mißheiligkeiten wegen einer von diesem aufgehißten italienischen Fahne gehabt hat, ist von seiner Regierung hierher berufen worden. Der „France“ zufolge hätte Baron Baude auf „das Ansuchen einer befreundeten Macht (Italiens?) einen längeren Urlaub erhalten“.

## Verschiedenes.

**Gummiwaaren-Spielzeug.** In Folge der Ermittlungen des Reichsgesundheitsamts ist den Specialregierungen mitgetheilt worden, daß in neuerer Zeit Gummiwaaren als Spielzeug für Kinder in den Handel kommen, welche eine beträchtliche Menge Zinkoxyd und, so weit sie bunt mit Farben bemalt sind, auch Blei und Kupfer enthalten. Die Specialregierungen sind seitens der Reichsregierung ersucht worden, vor dem Ankauf dieser Gegenstände wegen ihrer Gefährlichkeit zu warnen und zu-

gleich die Gewerbetreibenden auf die Bestimmungen des Strafgesetzbuches aufmerksam zu machen, welches den Handel mit solchen Gegenständen mit Strafe belegt.

**Ein excellenter Springer.** Bei einer jüngst stattgehabten Inspizierung des in Worms liegenden Regiments in der Gymnastik durch den kommandirenden General v. Bose wollte einer am „Sprungkasten“ aufgestellten Abtheilung der sogen. Längsprung nicht gelingen. Der Commandirende forderte den die Abtheilung leitenden Unteroffizier auf, den Sprung den Leuten vorzumachen. Der Sprung mißlang ebenfalls. Nun wandte sich der General an den Lieutenant. Derselbe sprang pflichtschuldig auf den Kasten los — aber hinüberzukommen vermochte er auch nicht. Ein fragender Blick auf den Hauptmann, ob er nicht auch einmal sein Glück probiren wolle, nöthigte diesem das Geständniß ab, daß er nicht mehr vermöge, die genannte Uebung auszuführen. Da legte der alte General seinen Degen ab und sprang mit einer Eleganz, um welche ihn mancher Fährdich hätte beneiden können, über den Kasten. Wenn man bemerkt das „Mainzer Tagblatt“, hiezu, bedenkt, daß General Bose, der im vorigen Jahre sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert hat, nicht an den „Siebzigen“ steht, so können wir ihm zu solcher Jugendfrische nur herzlich gratuliren und wünschen, daß ihm dieselbe noch lange Jahre erhalten bleibe.

**Ein originelles Abenteuer.** Die Gräfin de Marceneaur eine der hübschesten und elegantesten Damen des Pariser Quartiers Foubourg St. Germain war am letzten Maitage die passive Heldin eines sehr originellen Abenteuers. Sie benutzte den schönen Nachmittag zu einem Ausflug nach dem Bois de Boulogne ihr elegantes Coupé auf der Hauptstraße halten lassend, schlug sie zu Fuße einen öden Seitenweg ein und schlenderte, in idyllischen Naturgenuß versunken, zwischen den Fliederbüschen dahin, als plötzlich, ein im höchsten Grade ruppiger, wild aussehender Kerl hinter einem Baume hervorprang und sich vor sie hinpflanzte. Die Gräfin wollte erschrocken umkehren stieß einen leisen Schrei aus, allein der Unbekannte faßte sie an der Hand und sagte, einen sehr solid scheinenden Knüttel um ihr Haupt schwingend: „Wenn Sie schreien, Madame, so sind Sie des Todes. Ich habe mir vorgenommen, nicht zu sterben, ohne zuvor von einer großen Dame geküßt worden zu sein. Hier habe ich Sie nun. Küßen Sie mich!“ Und damit streckte der Pariser Rinaldo einen Mund entgegen, den ein ungepflegter Schnurrbart nichts weniger als einladend machte. Die Gräfin sah sich um — nirgends ein Menschenwesen, das man um Hilfe anrufen konnte; der unternehmende Strolach suchte mit seinem Knüttel bedrohlich nahe vor ihren Augen umher — was konnte sie thun? Sie drückte die Augen zu und — küßte. Sie sollen es nicht umsonst gethan haben, ließ sich nun der Angreifer vernehmen drückte der verdubtten Dame ein silbernes Fünffrankenstück in die Hand und verschwand. Die Gräfin eilte zitternd zu ihrem Wagen zurück, fuhr zum Polizeikommissär und erstattete die Anzeige. Sie war so verwirrt, daß sie das Fünffrankenstück des Unbekannten noch zwischen den Fingern hielt, als sie im Kommissariat erschien. Man stellte augenblicklich Nachforschungen an, die Gräfin aber tröstete sich einigermaßen mit dem Gedanken, daß vielleicht ein verschmähter Courmacher diese Verkleidung gewählt habe, um sich zugleich zu rächen und zu einem Kusse zu gelangen.

### Kampf zwischen einer Hahn und zwei Krähen.

Aus Harzebrock wird der „B. Ztg.“ über ein interessantes Schauspiel berichtet, welches dieser Tage von einem Landwirth beobachtet worden. Derselbe, mit Pflügen beschäftigt, sieht, wie ein Krähenpaar fortwährend einen Punkt des anliegenden Grundstücks angreift. Neugierig, was die Vögel dazu veranlasse, findet er dort zwei junge Hasen. Die verschuchten Krähen kehren bald zurück, aber Mutter Lampe ist jetzt am Plage ihrer Mutterpflicht gedenkend. Als die Krähen sich ihren Jungen nähern, greift sie muthig an. So gelang es ihr einmal, eine von den beiden Krähen festzuhalten und sie mit den Vorderläufen so tapfer zu bearbeiten, daß die Federn herumsflogen. Das Krähenpaar verläßt bestieg das Schlachtfeld, kehrte jedoch nach Verlauf von zwei Stunden zurück, den Kampf erneuernd. Die Hahn wacht jedoch über ihre Jungen. Ihr Muth scheint durch den vorangegangenen Sieg gewachsen zu sein. Jetzt verfolgt sie die Feinde ihrer Kinder, bis sie nach Verlauf einer Stunde die letzteren gesichert hat.

### Was rein zu halten ist.

Halt rein dein Mund — zu jeder Stund. — Unnützes Wort — schnell ist es fort; — zu Andern geht's — geschäftig stets, — facht Zank und Streit, sät Gram und Neid; — Niemanden frommt's — dann wieder kommt's — zu dir zurück, — mit Feindestüd' — fällt es dich an, — als schlechter Mann — macht es dich kund. — Halt rein den Mund. —